

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 46 (1968)
Heft: 5

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf und wollten sich nicht mehr verziehen. Mehr stehend als gehend erschlich man sich zur Mittagszeit den *Berninagipfel* (4049 m). Den späten Nachmittag verschlief man in dem 3600 m hoch gelegenen Rifugio Marco e Rosa. Nur zur Einnahme einer heißen Schmelzwassersuppe kroch man abends aus den muffigen Decken hervor. *Freitag 21.7.* Nach kurzer, von Windesheulen beeinträchtigter Nachtruhe wurde um drei Uhr in Richtung *Bellavista* (Ostgipfel 3804 m) gestartet. Von Süden eindringender Nebel und starker Wind nahmen der JO die Lust auf den Palü. Über die Diavolezza gelangte sie zu den Berninahäusern, wo der Nachmittag wiederum verschlafen wurde. Das Abendessen war hervorragend (bei wärmster Kameradschaft und reichlich Wein: Man gehe nie ohne Neuling auf einen Viertausender!).

Samstag 22.7. Tag der Heimreise bei regnerischem Wetter. Die schönste aller Tourenwochen unseres Jahrtausends war zu Ende. Herzlich gedankt sei den zahlreichen Hilfsleitern und Leitern, namentlich Peter Rüegsegger, sowie der Sektion Bern des SAC, die mittels eines tüchtigen finanziellen Zustupfs der JO dieses Bergerlebnis ermöglichte.

Thomas Kesselring

Berichte

Rinderberg–Kübeli–Wistäthorn 2361 m

Seniorenskitour vom 23/24. März 1968

20 Teilnehmer – Leiter: Fritz Bühlmann

Auf der Eggweid unter dem Gobeli, also dort, wo unsere Gondeln von der unteren auf die obere Seilrolle geschoben wurden, hätte nach Wetterbericht der Regen in Schneefall übergehen sollen. Das Gurgeln im Dachkänel ist aber gar nicht bösartig, röhrt es doch nur von durch die Sonne erzeugtem Schmelzwasser her. Schnell sind wir auf dem Rinderberg und fast ebenso rasch unten im Kaltenbrunnental, von wo es nur ein Katzensprung hinüber zu unserem Skihaus wäre. Da der Nachmittag aber erst angebrochen ist, wird gleich der steile Gegenanstieg zum Saanerslochgrat in Angriff genommen.

Unser Kübeli liegt in einer prachtvollen Landschaft. So weit man schaut: überall abwechslungsreiches Skigelände. Das Skihaus selbst lässt keine Wünsche offen. Neuerdings schläft man auf wunderbar weichen Schaumgummimatratzen, und für neue Wolldecken ist ebenfalls gesorgt. Da braucht keiner mehr tausend Schafe und erst noch alle Knörze in der Diele zu zählen, bis ihn der Schlaf übernimmt.

Unter den zahlreichen Besuchern kann man auch den Chef der Hollandiahütte bemerken, der sich im geräumigen und wohnlichen Kübeli viel wohler fühlt als in seinem eigenen engen Horst. Er überlegt gerade, welche Massnahmen getroffen werden müssten, damit sein Hüttenwart bei vollem Haus nicht mehr durchs Küchenfenster klettern muss, um Schnee für Suppe und Tee hereinzuholen. Er kann im Frühjahr nicht genug Interessenten abwimmeln und kommt an Wochenenden bei nur 65 Schlafplätzen doch immer wieder auf 120 und mehr Übernachtungen. Man sollte wenigstens die Rucksäcke, die allein schon alle Gänge verstopfen, im nahen Bergschrund verstauen können! Um nur einigermassen Ordnung halten zu können, muss Emil wie ein Löwenbändiger seine Gäste schon um 7 Uhr abends zur Ruhe zwingen, wobei Tische und Bänke noch nicht zu den unbequemsten Liegeplätzen gehören. Im Kübeli kommt es ihm wirklich gerade vor wie im Palace-Hotel.

Nach einem währschaften Frühstück nach Wahl aus Schopfers leistungsfähiger Küche führt uns der umsichtige Winterhüttenchef am folgenden Morgen dem *Wistäthorn* entgegen. Der Himmel wird von keinem Wölklein getrübt, und vom Grat aus bietet sich eine einmalig schöne Rundsicht. Ein Mantel von reinweissem Hermelin liegt unschuldsvoll über alle Berge gebreitet. Was er bedeckt und was auch heute wieder diskret in seinen Falten verschwindet, das wird dann die Schneeschmelze an den Tag bringen. Und bald darauf auch die vom SAC geforderte «grosse Alpenputzete», welche dem BLICK bereits Schlagzeilen geliefert hat.

Herrliche Abfahrten und Wiederanstiege folgen im Wechsel: Parwengen, Reulisen, Lasenberg. Schnee hat es wie noch nie. Grosse Sennhütten sind vollständig zugeschneit, Wegweisertafeln gerade noch sichtbar. Hitchcock muss so vieles einmalig Eigentümliche auf seinen Film bannen, schon wegen der Rucksackeraläsete. Oben auf des Hornes Spitze lässt sich dann alles in der warmen Gipfelsonne bräteln.

Zu Hunderten sind sie heute allein vom Rinderberg hergekommen, um hier für eine Weile ihre Logenplätze einzunehmen. Die Frage geht um, wo sich Beromünster nun die Nullgradgrenze und die Übergangszone von Schnee in Regen denkt. Röhren wir jetzt aber nicht am Wetter, es könnte sich ja rasch anders besinnen. Auch der Schnee für die Abfahrt über Lasenberg und Lüss nach St. Stephan ist ausgezeichnet und passt ganz in den Rahmen dieser schönen Tour.

Der Dank aller Teilnehmer ist unserem Tourenleiter und Kübelchef Fritz Bühlmann gewiss und begleitet vom Wunsch, dass sein gastliches Haus – und natürlich auch seine anderen Ski- und Ferienhütten – im Winter wie im Sommer den verdienten Zuspruch erfahren!

Sx

Tresenta 3609 m – Gran Paradiso 4061 m

29./30. April 1967

Führer: Arthur Spöhel –

Teilnehmer: 16 – Leiter: Claude Fischer

Die für uns gegebene Route, um auf die Südseite des Alpenkammes zu gelangen, führt durch den Grossen St. Bernhard-Tunnel hinunter nach Aosta. Von hier geht's auf der Strasse, die zum Mt-Blanc-Tunnel leitet, leicht südwestlich talaufwärts bis Villeneuve. Da zweigt, genau nach Süden laufend, das Tal von Valsavaranche ab. Auf einer alten, schmalen Brücke wird die Dora-Baltea, der Fluss des Aostatales überquert. Valsavaranche ist das grösste Dorf im gleichnamigen, langen, einsamen und wilden Krachen, in dem weit hinten, annähernd 25 km von Villeneuve weg, Pont liegt (1972 m). Weil hier das Strässchen endet, ist es der Autoparkplatz für die Gran-Paradiso-Pilger. Der Weiler besteht aus einigen Alphütten und einem Gasthaus, das die Türen öffnet, wenn das Strässchen befahrbar ist und die Skifahrer kommen. Ein Stück weit ist die Strasse von Villeneuve hinauf schon verbreitert und geteert. Dann hingegen ist sie teilweise «grüslig» steil, schmal und holperig. Eine Baustelle lässt erkennen, dass die Verbreiterung und Verschönerung vorangetrieben wird. Auch hier begrüssen wir die scheusslich knatternden und girrenden Baumaschinen, diese technischen Ungeheuer. Wie situationsbedingt doch das Denken des Menschen ist!

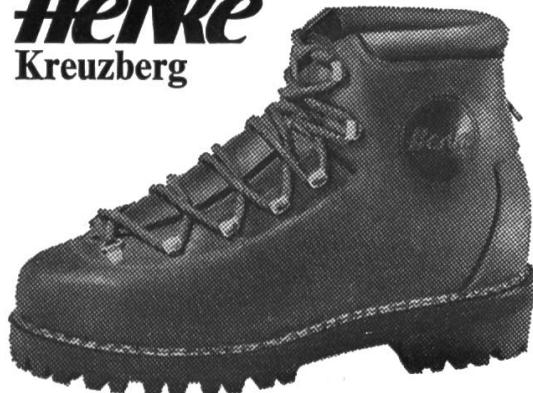
Mit tiefblauem Himmel, gleissenden Sulzschneehängen und fahlbraunen, krokus-übersätem Talboden, empfängt uns Pont. Gern strecken wir die Glieder, «füttern», krempeln die Ärmel zurück, die Socken hinunter und stapfen mit Lust hinein in diese andere, unberührte, geliebte Bergwelt. Eine kurze Strecke geht's noch südlich taleinwärts, dann aber rechtwinklig nach links abbiegend hinein in lichten, harzduftenden Wald, der die sehr steile unterste Stufe der Bergflanken bekleidet. Kräftig wärmt die Sonne diese Talseite, und hat bereits grosse Löcher in den Schneemantel gebrannt, so dass die Skier getragen werden müssen. Auch über der Waldgrenze, wo das Gelände flacher wird, gibts noch apere Hänge, so dass die meisten die Bretter bis zum Rifugio Emanuele buckeln (2775 m). Einige ziehen es im Schnee vor, die Achseln zu entlasten und vom Gewicht der Skier ein wenig dem Boden abzutreten.

Und nun, was dem Paradisopilger die Fahrt hierher besonders lohnend macht: Wenn du am Morgen früh genug die Federn verlassen hast, kannst du auch nach ausgiebiger Retablierung im Rifugio noch vor Sonnenuntergang la Tresenta (3609 m) unter deine Füsse zwingen. Das taten auch einige von uns. – Der Zauber des abendlichen Lichtes auf den Gipfelgraten- und Feldern, hart bedrängt von blauem, aus den Tälern steigendem Dämmer, entschädigte für die müden Beine. Südwestlich thront der um einige Meter höhere Ciarforon. Nördlich, ganz nah über dunkler Felswand leuchtet der Gipfelhang des Gran Paradiso in tiefblauen Himmel hinein. Und rundherum ein weites, weites Meer unbekannter Gipfel. Die letzte halbe Stunde mussten wir zu Fuss erstampfen. Vielleicht wirst Du Leser aber Glück haben, so dass Du bei guten und sicheren Schneeverhältnissen, vorausgesetzt auch, dass die Steilheit Dich nicht abschreckt, die Skier bis zum Gipfel wirst mitnehmen können. Der Durst war mächtig, der Hunger nicht minder, als wir aus dem kalten Dämmer des Abends in die gastliche Wärme des Rifugio traten. Wie gut doch, dass das grosse Berghaus, versorgt durch Helikopter, von allem zur Genüge hatte! Doch wollten die, welche Spaghetti bestellt hatten, die Italienerspezialität nicht so recht rühmen.

Sonntag, den 30. April

Getroffen von den ersten Sonnenstrahlen erflammt der Gipfel des Ciarforon, eben

Herke
Kreuzberg



Berg-, Wander- und Sporthalbschuhe

mit Gummi oder Ledersohlen in grosser
Auswahl, Beschläge nach Wunsch



Schwarzenburgstrasse 8

Telefon 45 14 75

Filiale: Liebefeldstrasse 76, Liebefeld

Samstags jeweils geöffnet bis 17 Uhr

BUCHHANDLUNG



Von-Werdt-Passage / Neuengasse 43
Telephon 031-22 17 15

Gaston Rébuffat

Ein Bergführer erzählt
Gebunden Fr. 15.80

**Autospenglerei
Automalerei
Abschleppdienst
VW-Vertretung**

**Ch. Bürki, eidg. Meisterdiplom
Hindelbank, Obermoos
Tel. 034 3 81 74, Bern-Zürich-Strasse**



**Foto + Kino
Spezialgeschäft**
BERN, Kasinoplatz 8

FUETER

Spezialgeschäft für gute Herren-
bekleidung, fertig und nach Mass
Damenmäntel und Damenkostüme

Marktgasse 38

Bern

Für alle Versicherungsfragen



**Waadt-Unfall
Waadt - Leben**

Edgar G. Ammann

Generalagentur
Bollwerk 19, 3001 Bern
Tel. 031 22 20 11

als wir etwa $\frac{3}{4}$ Stunden nach Verlassen der Unterkunft noch im kalten blauen Morgenschatten die Skier anschnallen. Viel Volk ist zum ersehnten Gipfel unterwegs. Wie Ameisen aus einem Bau sind die Vielen aus dem Berghaus ausgeströmt und krabbeln nun, einzeln und in Gruppen, auf den weiten Hängen verteilt, der Höhe zu. Arthur hat uns zuerst in nordöstlicher Richtung durch eine Mulde hinein- und hinaufgeführt, auf den Ghiacciaio del Gran Paradiso. Jetzt, auf den Brettern, gehts in östlicher Richtung in mehr oder weniger steilen Kehren aufwärts. Unseren, an die Wildheit und Zerrissenheit der meisten Berneroberländergletscher gewohnten Augen, macht die Grösse und Weite dieser Gletscherflanken mächtigen Eindruck. Wer Harsteisen hatte und sah, wie viele sich abkämpften um nicht auszgleiten, andere in hunderten von Stufen sich die Zehen wund schlugen, war einmal mehr überzeugt, dass diese kleinen Helfer zur Ausrüstung des Skitouristen gehören.

Wie man doch eine Rast geniesst, wenn die Sonne wärmt, ein wolkenloser Himmel einen schönen Tag verspricht, der Tee aus der Flasche dampft und duftet! Und Welch herrliche Sicht sich dem Auge bietet! Den nordwestlichen Horizont beherrscht strahlend der königliche Mont-Blanc.

Nach einem ausgiebigen Steilhang gewinnen wir das flachere Plateau, das unter dem Roc del Gran Paradiso übergeht in die letzte steile Firnflanke, auf der man steil in nördlicher Richtung traversierend zum Gipfel ansteigt.

Vom Paradiso bei klarer Sicht und angenehmer Temperatur süd-südöstlich blikkend, den sich senkenden Alpenketten bis sie sich im Dunst verlieren folgend, ahnt man die Poebene. Südlich Tresenta und Ciarforon und weit dahinter die einsame Pyramide des Monte Viso. Mehr im Westen reihen sich Gipfel an Gipfel des wilden Dauphiné. Nördlich, am Paradiso anschliessend Herbetet und Grivola. Dahinter von West nach Ost ausgespannt wie eine kostbare Halskette der Alpenkamm vom Mont-Blanc bis zur Dufourspitze.

Auf einem der Felsklötze, die den Gipfel bilden, steht aufrecht, fürbittend das Gesicht zum Himmel gewandt, eine Madonnenstatue. Sie soll uns wohl an das Soli Deo Gloria erinnern, das wir Menschen so gern vergessen.

Auf der Abfahrt galt es zuerst, einige hundert Meter Harst und leichtbrüchige Windgangeln zu meistern. Dann aber luden steile Hänge, leicht gewölbte Rücken, zum Hin- und Herschwingen einladende Mulden zu freiem, lustbetontem Fahren in glitzerndem, rieselndem und rauschendem Sulzschnee ein. Dazwischen genoss man am sonnenwarmen Hang die Rasthalte.

Im Rifugio dann die müden Beine ungesorgt unter einen Tisch strecken zu können, sich nach Lust und Vermögen Tranksame und Essen servieren zu lassen, auch das ist genussreich.

Ins Tal nehmen wir die gleiche Route wie im Anmarsch. (Es soll weiter hinten noch eine sehr lohnende Abfahrtsroute geben, die allerdings zuerst mit einem 1-stündigen Aufstieg erstritten werden müsste.) Bis die Skier abgezogen werden müssen, freuen wir uns an jedem Schwung im guten Sulzschnee. Weiter unten geht's wieder, die Skier auf dem Rucksack schaukelnd, durch den sonnenwarmen, duftenden Wald. In Pont den Durst löschen, noch einmal die schönsten Hänge hinunterschwingen in der Rückschau, dann hinein in die so werten, zu solchen Erlebnissen uns verhelfenden Blechkästen. Treffpunkt zur Abrechnung und Verabschiedung ist das Bivaque Napoleon nach dem St. Bernard-Tunnel.

Zum Schluss gebührt den Fahrern, die mit Besonnenheit die Motorenkraft zügelten und die Räder mit wachen Augen lenkten, herzlichen Dank! Nicht minder den Tourenleitern für alle Mühen der Organisation, Vorsorge und Fürsorge!

Fred Furer

Seniorentour Liskamm–Castor–Pollux–Breithorn

13. bis 18. Juli 1967

Leiter: Alfred Müller – Führer: Martin von Känel, Reichenbach

Im Valle d'Aosta liegt bei der Abzweigung nach Breuil das Städtchen Châtillon ruhig da, denn seit einem Jahr wird der Durchgangsverkehr in mehreren Tunnels vorbeigeführt. Das alte «Albergo Londres» mit seiner antiquierten Einrichtung aus dem vorigen Jahrhundert gewährt dem «Elfer-Team» aus Bern passende Unterkunft. Nach einem stärkenden Nachtessen und genügend Wein gingen wir voll Vorfreude auf die geplanten Touren (mit 4 Viertausendern) zu Bett.

Schweizerische
Bankgesellschaft

Bern Bubenbergplatz 3



Wir sind nicht nur die Grossbank für die Grossen,
sondern für jedermann. Vor allem sind wir nicht
zu gross, um jedes Anliegen
individuell und sorgfältig zu prüfen.

*Sportgeschäft im
1.
Stock*



**CHRISTEN
BERN**

WERKZEUGE – EISENWAREN
HAUSHALTUNGSArtikel

Robert
MEYER

Aarbergergasse 56 Bern Tel. 22 24 31



Das leistungsfähige Malergeschäft



WSB-Regenschutz
«Typ SAC»

Spezialpreis für
SAC-Mitglieder

Fr. 53.50

S. SUTER, Poststrasse 4
3073 Gümligen
Telephon 031 52 02 88

Nach reichlichem Frühstück gelangten wir am Freitag früh über Verrès (seither wurde der Col di Joux eröffnet) nach St-Jacques, von wo wir um 10 Uhr den Aufstieg zur 1900 m höher gelegenen *Sella-Hütte* unter die noch kaum trainierten Beine nahmen; gegen 17 Uhr waren wir am Ziel (3576 m), das sich in Wolken hüllte und dem Helikopter, der uns Proviant und Material bringen sollte, das Landen verwehrte.

Tagwache war jeweils um 4 Uhr, Abmarsch um 5.20. Gemütlich ging es auf das Felixjoch und von dort auf den Liskamm-Westgipfel (4480 m), wo das ganze Panorama in schönster Sonne ausgiebig aufgenommen und photographiert wurde. Während des Nachmittagsschlafchens in der Hütte gab es nur einmal ein kleines Gewitter, sonst war immer schönstes Wetter.

Der Sonntag führte uns auf den Spuren des Vortages – diesmal mit vollem Gepäck – auf das Felixjoch und von da ging es leicht auf den Castor (4226 m). Mit Seilhilfe über steile Hänge in den Kessel des Zwillingsjoches, dann den Südwestgrat des Pollux hinauf, der insofern seine Tücken hat, als eine Kletterstelle die Mitnahme des Rucksackes zum Versorgen des Pickels notwendig macht. Vom Sackdepot aus erreichten wir gegen 16 Uhr die *Mezzalama-Hütte* (3050 m), wo sich die Weekendläufertouristen gerade auf den Heimweg machten, während wir noch bleiben durften. Auch am «blauen Montag» konnten wir wieder auf bekannten Pfaden aufsteigen, diesmal zum Festen Biwak Cesare e Giorgio des CAI (3700 m), 500 m westlich des Schwarztors. Es ist neu, bietet Platz für sechs Personen und dient der Längsüberschreitung des Breithorns. Für uns kam nur der östliche Gipfel, die Roccia Nera (4075 m), in Betracht, eine lange Himmelsleiter über günstigen Schnee. Weniger angenehm war dann der lange Horizontalmarsch auf ca. 3700 m Höhe, dem ganzen Breithorn entlang, der uns beim Breithornpass auf Schweizer Boden brachte. Mit völlig durchnässten Schuhen statteten die Unentwegten noch dem Schweizer Gipfel des Breithorns (4165) ein Bsüchli ab, während die weniger Ambitionierten zur Testa Grigia (3479 m) abstiegen. Hier, auf dem Plateau Rosa, befindet sich das bestorganisierte Sommer-Skiparadies der Alpen. Nachdem alle wieder beisammen waren, fuhren wir mit der Luftseilbahn nach Planmaison (2549 m), den halben Weg nach Breuil hinunter, wo wir im Albergo Stambecco in Zimmern mit Douche erstklassig untergebracht waren. Der Leader unserer «Elf», Martin von Känel, durfte allerdings nicht, wie er wollte, barfuss zum Nachtessen kommen!

Der letzte Tag brachte uns die Passwanderung über den Colle delle Cime Bianche (2980 m), zurück nach St-Jacques (1676 m), wo wir in einem sympathischen Albergo nebst anderen guten Sachen auch die bekannte Polenta des Aostatales vorgesetzt bekamen. Um 15 Uhr wurde gestartet und nach schöner Fahrt durch den Tunnel des Grand St-Bernard (immer wieder ein Erlebnis!) gelangten wir wohlbehalten, befriedigt und glücklich zuhause an (20.30 Uhr Schweizer Zeit).

Diese abgekürzte Tourenwoche (Donnerstag-Nachmittag bis Dienstag-Abend) war ein voller Erfolg; mit grösster Freude kann ich unserem Fred Müller versichern, dass sie uns allen in bester Erinnerung bleiben wird. Dazu trugen auch seine klugen Dispositionen, sowie das verständnisvolle Eingehen unseres jungen Führers Martin auf die Möglichkeiten von Senioren bei. Durchaus bewährt hat sich der Entschluss, für diese Veranstaltung mit beschränkter Teilnehmerzahl in erster Linie Senioren mitzunehmen, die alle über ungefähr gleiche Kräfte und Möglichkeiten verfügen. – Und so möchte ich für die kommende Vanoise-Dauphiné-Woche schon jetzt den Wunsch äussern, die diesjährige «Elf» nur mit gut trainierten Senioren zu besetzen, denn die Erfahrung hat gezeigt, dass nur solche den Anforderungen anspruchsvollerer Touren gewachsen sind.

Und so werden wir uns hoffentlich bald wieder mit Freude und Genuss zu einer neuen Tourenwoche zusammenfinden!

H. A.

Oberalpstock 3328 m/Staldenfirn (Ski)

29./30. April 1967

13 Teilnehmer – Leitung: Oskar Häfliger

Staldenfirn! Wohl selten zuvor in der diesjährigen Skitourensaison hatte ein Wort solch grosse Anziehungskraft auszuüben vermocht. Denjenigen, die den Firn blass dem Namen nach kannten, wurde denn auch versprochen, dass es sich um eine der

GEWERBEKASSE IN BERN.. DIE BANK FÜR IHRE GELDFRAGEN



Gewerbekasse in Bern Bahnhofplatz 7 Tel. 031 22 45 11

FÜR MÖBEL + VORHÄNGE ZU



AM THEATERPLATZ 5
031-22 48 34

**SAC-Mitglieder,
berücksichtigt
bitte unsere
Inserenten in den
Clubnachrichten!**

Vaucher +

**Sportgeschäft
Bern**

Theaterplatz 3/Marktgasse 40
Telephon 031-22 22 34/36



Fred Minder

Bekannt für erstklassige Fleischwaren und Tourenproviant

Metzgerei, Effingerstr. 67
Telephon 25 44 24



5 % Pro-Rabattmarken

Gute und zweckmässige
Schuhe, vom Schuhfachmann
sorgfältig angepasst, erhöhen
den Genuss am Wandern

**KRAMGASS
BÜCHLER**

BERN KRAMGASSE 71
gegenüber Kino Capitol

schönsten (wenn nicht um die schönste!) Skiabfahrt in der Innerschweiz handle – und in der Tat, enttäuscht wurde niemand.

Als es nun nach einer ersten Verschiebung so weit war, liess Osgi auf sich warten, erschien nicht zur gewohnten Zeit zur Tourenbesprechung, es hiess sogar, die Tour würde wiederum nicht stattfinden. Die Enttäuschung war gross; ein prominentes Mitglied des SAC drohte sogar mit dem Austritt aus dem Club...

Rechtzeitig genug konnte Osgi die nötigen Vorkehren treffen und die 13 Mann zur Abfahrt am Samstag aufbieten.

Die Fahrt nach Amsteg verlief reibungslos. Dort stärkten wir uns kurz, bevor die letzte Autoetappe nach Bristen in Angriff genommen wurde.

Der etwa 4½stündige Aufstieg zur Etzlihütte wurde mühelos bewältigt.

Bei der Einmündung des Sellenertobels ins Etzlital auf rund 1200 m Höhe konnten wir die Skier anschnallen.

Am Sonntag waren Chrüzipass und Stremtal (2 Std.) bald erreicht und weiter ging es, grösstenteils mit den Skier auf dem Buckel, zum Skidepot (5 Std.). Die letzten 500 m boten auch die Möglichkeit, einer gut angelegten Aufstiegsspur zu folgen. Der Gipfel war bald erreicht; im Windschatten genossen wir die imposante Rundsicht in vollen Zügen. Der Tödi zeigte sich uns besonders ansprechend – gewissermassen als Entschuldigung dafür, dass er uns einige Wochen zuvor die Gastfreundschaft verwehrt hatte. Hervorzuheben ist noch die weite Sicht in die Ostalpen.

Aber noch stand der Höhepunkt des Tages bevor, eine Abfahrt, die «nur gewandten, alpinen Skifahrern» zu empfehlen sei. So waren wir denn auch darauf gefasst, für die Überwindung des Bergschrundes Seilsicherung vorzunehmen; die guten Verhältnisse erforderten dies jedoch nicht. Und endlich waren wir auf besagtem Firn, stark beeindruckt von seinem alpinen Charakter.

Wir hatten es hauptsächlich mit 3 Abschnitten zu tun: der oberste Teil wich von einer Pulverschneabfahrt nur um ein ganz Geringes ab. Der mittlere Teil war nun allerdings weniger günstig – und der Bruchharstcharakter liess Osgi immer wieder die Ermahnung «piano» aussprechen. Bald jedoch waren wir im Sulz, wo wir auch die grosse Vorsicht zurückstellen konnten. Nach einem kurzen Waldabstieg zu Fuss und nach 2 Routen – jede Gruppe war überzeugt, die bessere gewählt zu haben – erreichten wir das Maderanertal. Dem Bach entlang – bis etwa zur Einmündung des Etzlibaches, taten uns die Skier gute Dienste. Hier, an diesem rauschenden Wasser und unter grossen, saftig-grünen Tannen lud eine idyllische Bergwirtschaft zum Verweilen ein. Nach einem kühlen Trunk erreichten wir bald zu Fuss unsere Vehikel in Bristen.

Fritz Hegg

Grosser Diamantstock Ostgrat 3162 m

15./16. Juli 1967

7 Teilnehmer – Führer: Kaspar Willi – Leiter: Niklaus Müller

In zwei bequemen Volvos fuhren wir bei bedecktem Himmel dem Rätrichsboden zu. Kaum hatten wir eine Viertelstunde festen Boden unter uns, meinte es der Wettergott nicht mehr gut, er liess es ausgiebig und gleichmässig regnen. Der Regenschutz wurde umgelegt und mit eingezogenen Köpfen, kaum ein Wort zu sprechen, marschierten wir durch's Bächlital der Hütte entgegen. In der schönen, gutbesetzten Bächlihütte liessen wir es uns bei einem Glas Roten und Witz gemütlich sein.

Die grosse Überraschung brachte uns der Morgen, nämlich schönes Wetter! Einer hängte seine nasse Hose zum Trocknen im Schlafraum auf, wer war das! Ah! Niki durfte in die kalte durchtränkte Hose steigen. Gut gestärkt standen wir bald zum Abmarsch bereit. In einer Dreier- und drei Zweierseilschaften durchstiegen wir den in der Sonne glitzernden Bächligletscher der unteren Bächlilücke zu. Die Pickel wurden deponiert, und schlags 6.45 Uhr stiegen wir in den griffigen, soliden Granit ein. Auf dem Grat die Zacken überkletternd, einzelne davon umgehend, gewannen wir an Höhe. Der enge Riss schräg halbrechts hinauf (mit 3 Haken) bot doch seine Schwierigkeit. Durch Seilzug konnten auch die Zappelnden nachgenommen werden. Nun ging's leichter der Gratkante folgend durch die SE-Flanke zum Gipfel. Um 10.45 Uhr durften auch die letzten von der schönen Rundsicht geniessen. Als Dreikantpyramide steht der Grosse Diamantstock frei von einer wunderschönen Bergwelt umgeben. Das Grosse Schreckhorn zeigte sich von einer ungewohnten Seite,

nämlich ohne seine zwei Täubchen. Nach einstündiger Gipfelrast strebten wir über den SW-Grat der oberen Bächlilücke zu bis zum Sätteli, wo sich ein Couloir in Richtung Bächligletscher zieht. Hier wurde abgeseilt und auf gutem Pfad durch Fels, Geröll und Gletscher der Pickel geholt. Eiligen Schrittes ging's der Hütte zu, wo wir mit einem wohlverdienten Bier den Durst löschten. Das letzte Wegstück wurde unter die Füsse genommen und das steil abfallende Tal gegen den Rätrichsbodensee durch kunstgerechtes Abrutschen zurückgelegt. Im Bären in Guttannen huldigten wir noch eine Stunde fröhlicher Kameradschaft, bevor uns die Chauffeure sicher nach Hause brachten. Glücklich und zufrieden verabschiedeten wir uns auf dem Helvetiaplatz. Im Namen aller Teilnehmer sei Niki für die gelungene Tour gedankt.

E. Sch.

Buchbesprechung

Zauber des Meeres

Max Albert Wyss

86 Seiten, mit 70 teils vierfarbigen Aufnahmen auf 54 Seiten und vielen Textvignetten.

Format 22,5 × 28,5 cm. Linson Fr. 28.—

Verlag C. J. Bucher AG, Luzern und Frankfurt/M.

Nachdem uns der Autor bereits mit dem Zauber der Berge und des Waldes vertraut gemacht hat, führt er uns nun mit einem neuen, faszinierenden Bildband auch in die dritte grosse, relativ intakt gebliebene Urlandschaft hinein: ins Reich des Grossen Wassers. Das Zeitlose und die weltumspannende Weite des Meeres haben den Menschen seit je in ihren Bann geschlagen. Völker und Kulturen sind mit dem Meer gross geworden: das Meer war ihr Verbündeter oder ihr Feind; das Meer ist der grosse Ernährer geblieben, der unerschöpfliche Urgrund des Lebens. Zum Meer geht der Landgebundene, wenn ihn die Sehnsucht treibt, wie zu einem Quell der Verjüngung. Die schnellen Verkehrsverbindungen machen es uns heute leicht, ferne Küsten zu erreichen. Mehr denn je kommen wir denn auch auf unseren Bergfahrten mit den verschiedensten Meeren in Berührung, und ihre stille Einsamkeit wie ihre Stürme werden uns zum unvergesslichen Erlebnis.

Sx

Ein Bergführer erzählt... Gaston Rébuffat

Aus dem Französischen übersetzt von Dr. W. von Schmidt-Wellenburg.

148 Seiten und 8 Photographien auf Kunstdrucktafeln.

1968, Albert Müller Verlag, AG, Rüschlikon-Zürich, Stuttgart und Wien.

Leinen Fr. 15.80

Gaston Rébuffat richtet sich mit diesem Buch zunächst an die Jugend. Er beantwortet Fragen eines 14jährigen Jungen und versteht es, seine nie erlahmende Begeisterung für seinen Beruf als Bergführer und seine Liebe zu den Bergen auf ihn zu übertragen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass daraus ein spannender und farbiger Bericht entsteht, der auch den älteren Bergfreund fesselt. Wie pakkend weiss er doch Eindrücke und Stimmungen zu schildern, die in ihrem Erlebniswert vielleicht einmalig sind, die aber doch Erfahrungen in sich bergen, deren Kenntnis jeden Bergsteiger bereichern wird.

Sx

Kohlen-, Holz- und Heizoel AG
Nachf. von Ryter + Co
Bern · Tel. 25 88 88

**KOHLEN
+ HEIZOEL**